Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 46

Anhang: Beilage zu Nr. 46 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuisseton.

Aleine Geschichten.

Der Serr Vetter.

Wie ift er nur unfer Better? Es ift uns dies nie so ganz klar. Die Großmutter wußte es noch, auch der Bater so ziemlich, aber wir Jüngern verfteben nicht mehr, die verworrenen Faben zum verwandtschaftlichen Bande zu fnüpfen.

Thatfache ift, daß er auf irgend eine Art unfer Better ift, daß er das vollste Recht hat, uns seiner= feits mit Berrn Better und Frau Bafe gu tituliren. Es ift ja genügend, daß er fein eigenes

Recht fennt.

Und er fennt es auch genau, nicht nur uns gegenüber, fondern noch einer ganzen Menge von Bettern und Bafen gegenüber. Do biefelben fich irgendwohin verheirathet haben, nach Amerika auß= gewandert find, andere Namen, andere Bürger-rechte, andere Erwerbszweige angenommen, kurz, fich innerlich oder äußerlich noch so sehr verän-dert haben, der Better kennt ihre neuen Namen, neuen Wohnstätten, ihre Erlebnisse, Alles — er verliert das Tröpschen verwandten Blutes, das fich in irgend welche Abern verirrt hat, nicht aus ben Augen, es ift ihm wachend und schlafend gegenwärtig.

Der Herr Letter reitet nämlich zwei Steckenspferde. Das eine davon ift das, daß er sich in der steten Hoffnung wiegt, eines Tages einen von all' seinen Basen zu beerben. Es ist das eine von seinen Basen zu beerben. Es ist das eine von seinen Basen zu beerben. verzeihliche Angewöhnung, sich in unbestimmten, zukunftigen Reichthümern gütlich zu thun, benn in der Wirklichkeit und Gegenwart besitzt der Better leider durchaus keine. Da er aber ein er= finderischer Beift ift, schafft er fich Geld und Gut, Luxus und alle Bequemlichkeiten bes Daseins mit

Sulfe feiner Phantafie.

Sat er einmal tonftatirt, daß der Berr Better von hüben ober drüben, die Frau Base in B. ober C. nicht mehr ganz fest mit diesem Leben zusammenhängt, bricht für ihn eine schöne Zeit an. Die Bande feines niedern Stubchens dehnen fich vor feinen Augen aus und bedecken fich mit hubschen Tapeten; er unterscheidet ganz deutlich das Mufter - es find Rofentnospen auf hellila Grund. Sein Schüffelchen Raffee wird zu einer Porzellan= taffe mit Chocolade, und zwar schmeckt sie ganz ausgezeichnet, diese Chocolade. Sein abgeschoffener, fadenscheiniger Rock wird plötlich warm und weich und lang genug und was das Befte und Bunder= barste ift, sein elendes, stets jammerndes Weib= chen wird breit und lächelnd und behäbig, ganz verjüngt burch irgend ein hübsches Rleid und eine Broche mit Berlen vorne angestectt.

Voir, c'est avoir, kann unfer Better mit Recht sagen, benn er sieht nicht nur alle diese schönen Dinge, er hat sie, er besitzt sie. Er trägt ben Ropf hoch und fieht neue Saufer an mit Renner= miene. Das Wetter ift fortwährend prächtig; regnet es, fährt er im bequemen Wagen dahin, es find nur feine Fuße, die unbewußt durch den Roth waten. Er studirt auch gelegentlich ein wenig das Erbrecht in einem uralten Gesetbuch, verläßt sich aber doch noch lieber auf feine eigenen Kombi-nationen von Bruderssohn und Geschwifterfind.

Diese Beschäftigungen nehmen ein immer flot= teres Tempo an, bis das von ihm abgeschätzte Familienglied wirklich aus dem Leben scheidet. Dag ber Berr Better am Leichenbegangniffe nicht fehlt, braucht kaum gesagt zu werden; vom künf-tigen Erben ist das selbstverständlich. Rur, wenn bas Sterbehaus allzuweit entfernt ift, begnügt er fich damit, seine Theilnahme als gedruckte That=

sacht lebt unser Better sozusagen nur noch von einem Klingelzug zum andern; wenn's nicht biefer ift, muß es der nächste sein, der ihm mittelft De= pesche, Brief ober Amtsbefehl sein Glück verkündet. So fliegen die Tage dahin, er weiß kaum wie. Es ist Macht, bevor er sich's versieht, und dann mittelst schönen Träumen wieder Tag — ein neuer Tag, der ihn zum glücklichsten Menschen machen

Wie es aber mit allen folchen überreizten, über= natürlichen, füßen Traumzuständen geht, lang= sam, allmälig leben sie sich aus und die Nüchtern= heit, die Prosa, die Wirklichkeit muß wieder an deren Stelle treten. Das ist Naturgeset; es ist nichts dagegen zu machen. Hat der gute Better ichließlich die Gewißheit erlangt, daß nicht er, sondern ganz andere Menschen die geträumte Erb= chaft angetreten, Menschen, die das Glück natürlich nicht so nothwendig haben und auch nicht so sehr verdienen wie er, dann, ja dann zeigt er sich wahrhaft groß, durchaus als Philosoph. Er senfzt vielleicht ein ganz klein wenig, aber nur im Geheimen, dann sagt er sich: Du warst ein Dummkopf! Wie hast Du nur einen Moment ver-gessen können, daß die Schlechtigkeit der Welt eine Thatsache ift, daß Ungerechtigkeit überall herrscht und daß die mahrhaft guten Menschen stets ber leidende Theil diefer großen menschlichen Gefellschaft bilben. Er gesteht sich nicht einmal ein, daß er enttäuscht ift. Rein, er ift es auch nicht. Er trinft mit Ergebenheit wieder fein Schuffelchen Raffee; ber Unterschied ift nur ber, daß die= ses Getränk wieder nach ächter Cichorienbrühe schmeckt. Sein Weibchen keift wieder mit ihm und der Regen fällt vom himmel.

Der verfehlte Ausgang seines schönen Traumes hindert ihn aber gar nicht, ein ander Mal wieder anzufangen. Sobald der nächste Better frank wird, kann er dem Luftschloß, das plötlich vor feinen entzuckten Augen in ben Simmel aufragt, nicht widerstehen — er begibt fich fopfüber

Was thut er aber unterbeffen? D, unfer Vetter ist, wie schon gesagt, ein erfinderischer Kopf. Er hat für die Zeit, da das erfte Steckenpferd feinen Dienft verfagt, ftets ein zweites zum Befteigen bereit; benn er ift nun einmal ein Mann, ber um jeden Breis glücklich sein will. Dies Beispiel des Herrn Betters ware, beiläufig gesagt, sehr zur Nachahmung zu empfehlen, nämlich sich im Kaspitel der Steckenpferde stets Borrath zu halten, ba mit nur einem einzigen öfters trockene Zeiten eintreten fönnen.

Dasjenige des herrn Betters, das er jest vornimmt, befteht darin, daß er feinen alten, abgezehrten Körper der Reihe nach die wunderlichsten Krankheiten durchmachen läßt, das heißt, das Schönfte ift das, die nöthigen Mittel gegen diese Krankheiten und Schmerzen einzunehmen. Er schluckt Kaiser= und Goldtropfen, Augsburger Les bensessenz und Schweizerpillen; er destillirt auch felber gewiffe Getrante und bereitet fich Salben. Statt dem Erbrecht ftudirt er jett einen Wegweifer für Krante ober eine Unleitung gur Beilung der verschiedensten Gebrechen. Man kann sagen, was man will, es ist auch wieder eine schöne Zeit, die jetige. Die Tage vergehen so prächtig bei dieser Beschäftigung. Das Glück erreicht jedoch erst seinen Gipfelpunkt, wenn er einen Arzt dazu gebracht hat, ihn zu besuchen und ihm ein Rezept zu verichreiben, ein richtiges Rezept, das man zur Apo-theke bringen muß. Von diesem Momente an fühlt er sich ein anderer Mann, ein interessantes, werthvolles Bejen. Un gewöhnlichem Schnupfen oder Huften wie andere Leute leidet er natürlich nicht, nein, er muß es mindeftens zu einem Rrampf= huften bringen mit Bangigfeiten und Convulfionen. Der Schnupfen wird zum Bruft- ober Lungenfatarrh, von anderen Ratarrhen gar nicht zu reben; biese werden Einem nur angedeutet.

Sat man einmal bei ben gelegentlichen Besuchen des Betters, welche sich oft wiederholen, die Frage gethan, die sich nicht wohl umgehen läßt: Wie besinden Sie sich gegenwärtig? so darf man überzeugt sein, daß man Etwas hören wird. Der Herr Better stellt fich in Bositur, rechter Fuß vor, Sande auf dem Rucken, Ropf gesenkt,

Blick ftarr in eine Ede gerichtet, bann geht es D, es stand sehr schlimm mit ihm letthin, das Fieber z. B. schüttelte ihn jede Nacht so sehr, daß er sußhoch auf seinem Lager aufgeworfen wurde; ber Doftor habe ihm nun aber Strychnin verordnet.

"Strychnin —? Sie irren wohl, es ist gewiß

"Nein, nein, Strychnin, und zwar in starten

"Nun, wohl bekomm's Ihnen. Bünsche recht gute Befferung.

Danke, danke beftens, Berr Better, Frau Bafe.

Winsche Ihnen recht guten Mittag."
Und mit verschiedenen Bücklingen nach links und nach rechts schießt der Herr Better haftig wieber zur Thure hinaus, lebhaft, jugendlich in seinen Bewegungen, trot Fieber, Struchnin und feinen fiebengig Sahren.

Auf stillen Wegen.

Ein öber Weg durch's Feld, nur hier am Ackersaum Mit regenfeuchtem Laub ein alter Apfelbaum; Der himmel grau bewölft und weich bie feuchte Luft, Aus bem erquidten Feld ein fraft'ger Bobenbuft; Ein Streifen Abendroth am Horizonte fern Und aus bem Wolkenflor ein Strahl vom Abendftern; Rein Brachtstud der Ratur, fein Wonnenüberschwang, Und boch für Leib und Geel' friedfelig ift ber Bang. So schleicht im Stillen bin manch' durftiges Geschick, Doch glanzt auch über ihm des Himmels Gnadenblick.

Abgeriffene Gedanken.

Niemand fann Religion lehren, als wer fie befitt.

Gefühle, Blumen und Schmetterlinge leben besto langer, je später fie sich entwickeln.

Leben belebt Leben, und Rinder giehen beffer gu Erziehern, als alle Erzieher.

Briefkaften der Redaktion.

Fr. Anna 33. Die bunten herbstblumen, die Ihnen so sehr gefallen haben, sind: Chrisanthemum indicum (Winteraster) aus dem Gartenetablissement von Gustav heitz auf der Horburg in Basel. Die uns gesandten Exemplare saben sich alle, ohne Ausnahme, sehr gesund entwickelt und tragen reichliche Alumen, die zu dieser Jahreszeit das Auge unendlich ersreuen. Der Keif scheint diesen hübschen Blumen gar nichts anhaben zu können.

Afchenputtelchen. Für aufgesprungene hände hat sich das Einreiben mit Bienenhonig bestens bewährt; es muß aber vollzogen werden, so lange die hände vom Waschen noch etwas naß sind.

Frl. A. M. in I. Die Hagebutten-Marmelade ist wirf-lich von vorzüglicher Qualität und es dürste mancher Haus-frau damit gedient sein, die Bezugsquelle davon zu kennen. Besten Dank für die freundliche Sendung!

Betten Nant jur die freinolige Seinolig!

Aengistiche in F. Für was sich doch bestümmern!
Den gleichen Borgang sinden Sie ja bei andern Geschöpfen auch. Die Hausschiere verlieren ihre Haare und bekommen jährlich ihren Winterpelz, das Gestügel hat die Maufezeit durchzumachen und die Pslanzen wechseln ihre Blätter. Aengstlich wegen diese natürlichen und jährlich zwei Mal wiedertehrenden Wechsels ist aber nur der Mensch für sich selbst und gewiß Niemanden wirde es einsalen, den Pserden oder Külhen ein Haarwuchsenittel einzureiben, aus Besonzusik, daß im Solge des Kaurwechsels die Kaut kalt merden könnte. In Kilhen ein Haarwechfels die Haut fall werden fants. Jin Gegentheil, es gilt als ein Zeigen von flotter Gesundheit bei diesen Geschöpfen, wenn der Haarwechfel rasch und energisch vor sich geht. Lassen Eie sig daher ja nicht vom regelmäßigen und gründlichen Kämmen und Bürsten des Kopfes abhalten. Mineral-Del ist zum Einsetten der Haare nicht zu empfessen, Pflanzen- oder Thierfette ignet sich siezu besser.

Frau Sesene Z. in A. A. Akabemisch gebildet — nein, das sind wir nicht, und was wir an Weisheit etwa besiten, das haben wir in den Vorlesungen des fäglichen Lebens uns gesammelt; der beste Lehrer ist sa doch die eigene Ersahrung, sagt man. Also nur unverzagt an uns geschrieben!

E. B. Mit Vergnügen acceptirt; für die zugesanden Abressen Dant!

Herr S. S. in S. Warum nicht? So viel in unfern ichwachen Kraften liegt, find wir gerne bereit.

E. 31. 3. Wir werben Ihrem Wunfche gerne ju ent-ipreden juden ; für das Eingesandte besten Dant!

E. S. Biele bergliche Gruge!

Un die weiteren freundlichen Einsender und Ginsenderinnen von Briefmarten unsern besten Dant!

Tür eine ältere, alleinstehende Dame, die in gesunder, schöner Gegend auf dem Lande wohnt, wird zur Gesellschaft und theilweisen Bedienung ein anständiges Frauenzimmer gesucht, das, von gutem Charakter, in angenehmem Umgange mit einer gebildeten Dame Befriedigung findet. Bei zusagendem Wesen wird ein angenehmer Aufenthalt und guter Unterhalt kostenfrei geboten. [2339]

Nur von guten Empfehlungen begleitete Offerten können Berücksichtigung finden.

Stelle-Gesuch.

2338] Eine junge Tochter aus ehrbarer Familie, in der Schneiderarbeit, sowie im Weissnähen wohl geübt, sucht Anstellung in ein Laden- Confections- oder Weisswaaren-Geschäft, oder in ein solides Haus als Kellnerin. Gute Behandlung wird gressen Lohn voorgezeit.

wird grossem Lohn vorgezogen.
Gefl. Offerten unter Chiffre H H 682
poste restante Luzern erbeten. (H3680cZ)

2340] Eine in allen Zweigen der Hauswirthschaft wohl erfahrene, alleinstehende Wittwe, die viele Jahre als **Haushälterin**, Wärterin u. s. w. thätig war, sucht sich in ähnlicher Weise wieder einen Wir-kungskreis. Wo hauptsächlich auf treue kungskreis. Wo hauptsächlich auf treue Pflichterfüllung und vertrauenswerthen Charakter gesehen wird, da ist die Betreffende an ihrem Platze. Als Pflege zu einem älteren Ehepaar, einzelnen Herrn oder Dame oder als selbständige Besorgerin eines kleineren Haushaltes würde sie sich besonders gerne nützlich machen. Offerten unter Ziffer 2340 befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, lie-fert in vorzüglicher, meistens selbst fabri-zirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

2186] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei (H 2032 Q)

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. Wascherei und Bleicherei weisser — wascneret und Bietcherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Rei-nigung von Tisch- und Boden-Tep-pichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Ausgelassenes Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8. — empfiehlt (H 3119 Z) [2245]

J. Finsler im Meiershof in Zürich

Die einzige Chocolade nach sieilianischer Art mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt. Cacaopulver. A. AESTRAN Die beste Chocolade S.T.S Gegründet 1849 Cacaopulver Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.

DIE SANITATS-GESCHAFTE

(Filialen der internat. Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen)

Basel Streitgasse 5 **Schaffhausen** Bahnhofplatz

Zürich Bahnhofstrasse 52

empfehlen
Augendouchen, Augenschirme, Badespecula, Badethermometer, Beinbinden von Flanelle I. und II. Qualität, von Kautschukgewebe und ganz Kautschuk, Betturinflaschen, Bettschüsseln verschiedenster Sorten, Bettschüsseln verschiedenster Sorten, Bettschüsseln verschiedenster Sorten, Bettschüsseln verschiedenster Sorten bettschüsseln verschiedenster Sorten vom Stück und für Kinder abgepasst, Bidets (Douchestühle), Brustwatte, Charpiebaumwolle, Clysopompes und sonstige Spritzen aller Art, Douchapparate (Irrigateurs) mit den verschiedensten Garnituren, Eisbeutel verschiedenster Grösse, Fieberthermometer (kontrolirte), Frottinhandschuhe, Guttaperchapapier, Halseisbeutel, Halsumschläge, Heiltaffet, Hirsekleie für Kinderkopfkissen und gegen Wundliegen der Kranken, Hörrohre, Inhalationsapparate, Kautschuk-Strümpfe (Gewebe) gegen Krampfadern etc., in weisser und grauer Baumwolle und rother Wolle, für Unterschenkel, Fuss, Wade oder Knie, Kniewärmer, Leibbinden für Warmhaltung und für Schwangerschaft etc., Luftkissen (Luftringe), Milchpumpen etc., Mutterrohre, Nabelbruchbändchen, Nasendouchen, Bachenpinsel. Saugflaschen, Sauger, Wasserkissen, Wärmeflaschen für Leib und Bett, in Kautschuk und Metall etc. (H 3339 Q) [2131] empfehlen

Schweizer Bienenhonig, garantirt reell, offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;

Honig in Waben, Italienischen Jungfernhonig (miele vergine) sowie

Ausländischen Honig für Zuckerbäcker empfehlen

Hotz, Hungerbühler & Cie. zum Antlitz in St. Gallen.



GRANDS MAGASINS DU

Græsstes Modemagazin

PARIS

23027

erschien

der Illustrirte General-Catalog, enthaltend 450 neue Modekupfer für die

Winter - Saison 1884 - 85

Die Zusendung erfolgt gratis und franco auf frankirte Anfrage an

JULES JALUZOT & C°

Muster von Stoffen der grossartigen Lagervorethe des Printemps ebenfalls franco.

Versendung nach allen Weltgegenden

CORRESPONDENZ IN ALLEN SPRACHEN.

Kina-Kraepelien & Holm.

Niederländischer Chinawein.

Dieser kräftige Wein ist aus der so

alcaloidreichen Java-China

hergestellt, chemisch untersucht von in- und ausländischen Aerzten, vielfach erprobt und empfohlen bei Schwächen, Mangel an Appetit, nach schweren Krankheiten oder Wochenbett das beste Stärkungsmittel, Fieber vertreibend. Kina-Kraepelien & Holm mit Stahl bei Blutarmuth (Anæmie), Bleichsucht und grosser Schwäche. Nur der mit der Unterschrift "Kraepelien & Holm" ist echt. (H 4409 Q)

Preis per Flacon Fr. 5. — und Fr. 3. — General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,

ausserdem in den meisten grösseren Apotheken.